

<b>Кошлата А.В.</b> Калькування як один із основних способів перекладу англомовних комп'ютерних термінів.....	217
<b>Кравченко А.С.</b> Peculiarities of poetics in the novel <i>CITY OF GOD</i> by E. L. Doctorow.....	220
<b>Кузнецова Ю.І.</b> Основні принципи репрезентації лексики у дериваційних словниках.....	223
<b>Лихожон О.О.</b> Перспективи використання методології дослідження ментальної географії у сучасному літературознавстві.....	226
<b>Лісова Ю.О.</b> Екзистенційні стани персонажа крізь призму гендерної лінгвістики.....	228
<b>Матковська Г. О.</b> Формальний і змістовий параметри цілісності тексту.....	231
<b>Мелашенко М.П., Міщук К.О.</b> Особливості перекладу англомовних медичних абревіатур на українську мову.....	233
<b>Мимченко Н. О.</b> Гендерна вербалізація акустичних образів природи.....	236
<b>Мусяненко А.Р.</b> Некоторые стилистические особенности перевода научных текстов.....	239
<b>Omelchenko N. A.</b> Zur logischen valenz beim adjektiv im deutschen.....	242
<b>Orinich N. L., Korniyenko V.V.</b> Peculiarities of scots compared to standard English.....	246
<b>Палій К. В.</b> Методика вивчення категорії «мотив» у науково-критичному дискурсі.....	250
<b>Правда Н.А.</b> Особливості перекладу лексичних одиниць науково-технічних текстів юридичного спрямування.....	252
<b>Роздолянская Е. Г.</b> Трудности перевода художественных реалий.....	255
<b>Sabitova A., Zeludenko M.</b> Interkulturelle kommunikation und dolmetschen.....	258
<b>Сідак О.О.</b> Метафоричне порівняння в англомовному політичному дискурсі.....	261
<b>Скарлупіна Ю.А.</b> Засоби словотворення в сучасній французькій мові.....	263
<b>Сковронська І.Ю.</b> Особливості збереження вербальної ментальності українців в іншомовному середовищі.....	265

## ZUR LOGISCHEN VALENZ BEIM ADJEKTIV IM DEUTSCHEN

Omelchenko N. A.

Staatliche Universität für Sicherheit der Lebenstätigkeit

Lwiw

Bekanntlich gibt es zwei Versionen der Valenztheorie: das verbozentrische Konzept und das Subjekt-Prädikat-Konzept, welche entweder von der außersprachlichen Situation ausgehen oder die Urteilsstruktur modellieren. Darauf aufbauend, wird der Grundbegriff auf die anderen Wortarten und auf die logische Ebene ausgeweitet. Wenn die Valenz z.B. des Adjektivs oder des Substantivs angenommen wird, so gerät die logisch semantische Valenz ins Blickfeld. Die logische Valenz basiert auf der Fähigkeit eines Wortes, bestimmte Anzahl von den Aktanten (obligatorische, fakultative bzw. freie Angaben) bei sich zu haben, um seine lexikalische Semantik realisieren zu können. Eben die semantische Struktur und Pragmatik des Wortes entscheiden über sein syntaktisches Verhalten und die Anzahl seiner Mitspieler. Im Zusammenhang damit unterscheidet O. Behaghel drei Gruppen von Adjektiven: absolute, relative und solche, die polysem sind und in einer Variante absolut, in einer anderen relativ sein können [2, S. 140 - 141]:

*er ist böse* - Charaktereigenschaft,

*er ist böse auf mich* –innere Einstellung,

*er ist böse zu mir* - Verhaltensweise.

O. Behaghel bezeichnet als absolute diejenigen Adjektive, die nur eine Leerstelle haben. Ausgehend von seiner allgemeinen Auffassung der Wortrelativität, sieht er in den relativen Adjektiven solche, denen quantitativ mehrere Aktanten zukommen (also: zwei- und dreiwertige Adjektive) und die sowohl im syntaktischen Status (fakultativ: obligatorisch), in der syntaktisch-morphologischen Repräsentation (Substantive in verschiedenen Kasus), als auch in der semantischen Charakteristik unterschiedlich sind [+Hum][+Anim]. Davon ausgehend unterscheiden wir in der

Substantivgruppe zwei Felder: das Vorfeld mit den Gliedern verschiedenen Ranges und das Nachfeld.

Daraus ist ersichtlich, dass die Adjektive nach der Zahl der obligatorischen und fakultativen Aktanten in solche Klassen eingeteilt werden können:

1. obligatorisch null-, fakultativ einwertige Adjektive (kalt);
2. obligatorisch einwertige Adjektive (schwindlig);
3. obligatorisch ein-, fakultativ zweiwertige Adjektive (liebenswert);
4. obligatorisch ein-, fakultativ dreiwertige Adjektive (dankbar);
5. obligatorisch zweiwertige Adjektive (ähnlich);
6. obligatorisch zwei-, fakultativ dreiwertige Adjektive (behilflich);
7. obligatorisch dreiwertige Adjektive (schuldig) [1, S. 138].

Diese Aufschlüsselung basiert auf dem Begriff der Autosemantik und Synsemantik (leere Begriffe) eines adjektivischen Wortes und auf dem Begriff der Fügungspotenzen in der Auffassung von W. Admoni, bei denen er grammatisch dominierende und grammatisch abhängige Komponenten in der Wortverbindung unterscheidet [1, S. 82]. Die abhängigen (passiven) Fügungspotenzen sind fakultativ, die dominierenden (aktiven) – obligatorisch, genauer gesagt, alternativ-obligatorisch. Die alternativ-obligatorischen Fügungspotenzen von W. Admoni entsprechen den zentripetalen Fügungspotenzen von B. Abramov, unter welchen er die Fähigkeit der Wörter versteht, in einer untergeordneten Stellung im Satz zu erscheinen, d. h. regiert zu werden [3, S. 138]. In dieser Hinsicht fällt das Adjektiv, welches im Satz eine untergeordnete Rolle spielt, unter den Begriff der passiven, zentripetalen Valenz. Vom logisch-semantischen Standpunkt aus sind die Adjektive Valenzträger und setzen eine obligatorisch zu besetzende Stelle voraus, weil sie Eigenschaften ausdrücken, die den Individuen, Gegenständen usw. zukommen. Daraus ist nicht auf eine völlig lineare Zuordnung von der semantischen und syntaktischen Klassifikation zu schließen. Um in den Satz eingeschaltet zu werden, muss das Adjektiv seine rechte obligatorische (vom Substantiv her gesehen, fakultative) Valenz zu seinem Bezugswort realisieren, da der von ihm bezeichnete Begriff als das logische Prädikat zu den entsprechenden Eigenschaftsträgern zu interpretieren ist. Diese Diskrepanz

zwischen Semantik und Syntax ist auch den qualitativen und relativen Adjektiven in der Auffassung von W. Admoni zu beobachten, die mit den syntaktischen Gruppen der ein- oder mehrwertigen Adjektiven nicht zusammenzufallen (ein guter Student - die politische Frage): einwertige Adjektive können semantisch sowohl qualitative als auch relative Adjektive einschließen. Ontologische Abhängigkeit des statischen Merkmals von der Substanz wird in den logischen Strukturen der Äußerung realisiert in Form eines Prädikats mit einer Leerstelle, welche von den entsprechenden Argumenten ausgefüllt wird und in der Formel  $R(x)$  dargestellt werden kann. Dabei ist  $R$  als die Funktion einer Variable d. h. als das einstellige Prädikat aufzufassen.

Die Kategorie des Merkmals existiert auf der Ebene der logischen Valenz als das Verhältnis zwischen dem Prädikat und seinem Argument. Auf der syntaktischen Ebene erscheinen die Argumente in Form der syntaktischen Funktionen: *der gute X*; *X ist gut*; *der gut gesinnte X*; *der Redner X ist gut*. Unter den relativen Adjektiven, die die „leeren Begriffe“ ausdrücken, gibt es linguale Einheiten, die die mehrstellige Struktur der Prädikate beinhalten:  $R(x,y,z)$ , z. B. *ähnlich*, *jünger* usw. Diese Struktur repräsentiert die außersprachliche Situation, in der bestimmte Relationen zwischen den bestimmten Objekten existieren. Nach dem lingualem Spezifikum des Prädikats zerfällt diese Formel in zwei Varianten:  $R(x)$ , wo  $(x)$  eine konstante Variable ist und die zweite Variante  $R(x,y)$ , wo  $(x)$  als eine konstante und  $(y)$  eine variable Einheit fungieren. Was das Argument  $(z)$  anbetrifft, so kann es zu den impliziten Kategorien gezählt werden, die implizit in der Funktion beider Prädikate eingeschlossen ist. Auf der Oberflächenstruktur eines aktuellen Satzes ist es fakultativ aber in der Tiefenstruktur ist es implizit mit dem Prädikat verbunden. Die Zugehörigkeit zur Struktur  $R(x)$  ist für alle abhängigen Wortklassen typisch, die sich um das Substantiv und das Verb gruppieren. Die Struktur  $R(z)$  dagegen ist nicht nur für qualifikative Adjektive sondern auch für andere wortartmäßige Einheiten darunter für Adverbien (*sehr oft*), Verben (*es interessiert mich sehr*), Intensifikatoren (*ein sehr grausam aussehender Mann*), prädikative Wörter (*es tut mir sehr leid*) kennzeichnend. Beide Strukturen verfügen über eine umfangreiche grammatische Information, die irgendwie detailliert werden soll. Diese Detaillierung erfolgt in der integralen

prädikativen Struktur  $(z)R(x)$ , die durch grammatische Synsemantik des logischen Prädikats und sein potenzielles fakultatives Element konstituiert wird: das Argument  $(z)$  ist ein potenzielles Element der logischen Struktur  $R(x)$ , während das Argument  $(x)$  die verbindliche Bedingung der kommunikativen Realisation der Struktur  $R(z)$  darstellt. Die Realisation der Struktur  $R(x)$  eröffnet somit die Möglichkeiten der Realisation von den Strukturen  $R(z)$  und  $R(yz)$ . Der lexikalische Umfang der Struktur  $R(y)$  schließt nur die lexikalischen Einheiten ein, die die „leeren Begriffe“ beinhalten. Die oben skizzierten Erwägungen haben nicht nur den theoretischen Charakter, sondern auch den praktischen Wert und würden den Unterrichtszwecken dienen, wenn ihre konzeptuellen Grundsätze nach folgendem Modell dedaktisiert werden könnten:

Semantische Invariante der relativen Adjektiv: z.B. „x hat Verlangen nach y“  
(*er ist verrückt nach meiner Schwester*);

Semantik der Aktanten: +Anim, ±Anim, - Anim oder Abstraktum;

Obligatheit oder Fakultativität. Der zweite Partner ist in der vorliegenden lexisch-semantischen Variante obligatorisch;

Grammatische Form des zweiten Aktanten. Der zweite Aktant ist hier ein Nomen mit Präposition, „auf“ bzw. „nach“: *er ist hungrig nach Liebe, auf Liebe*. Die Präposition „auf“ deutet stärker auf das Ziel des Verlangens hin, während „nach“ vor allem die Richtung angibt.

Daran anknüpfend könnte man die anderen semantischen Invarianten innerhalb der relativen Adjektive auf Grund des Belegmaterials erschließen und sie auf Grund des obenangeführten Modells linguistisch beschreiben. Aber diese Aufgabe geht über die Grenzen unserer vorliegenden Studie hinaus.

#### Literatur

1. Admoni W. Der deutsche Sprachbau / W. Admoni. – Leningrad, 1972. – S. 82.
2. Behaghel O. Deutsche Syntax / O. Behaghel. – Heidelberg, 1923-1932. – Bd. I-IV. – S. 140-141.
3. Абрамов Б. А. Теоретическая грамматика немецкого языка / Б. А. Абрамов. – Москва, 2001. – с. 138.